

In diesem Falle hat der Falter in der Regel auch sonst noch Schaden gelitten. Anders verhält es sich, wenn auf chemischem Wege die Veränderung hervorgerufen wird. Hier bleibt der Falter frisch; er sieht aus, als käme er gerade vom Spannbrett. Noch schlimmer ist es, wenn die Entfärbung am lebenden Falter vorgenommen wird. Sollte durch solche Exemplare nicht leicht einer zu täuschen sein? Wird nicht mancher geneigt sein, solche Machwerke für Seltenheiten zu halten? Besonders kann dieser Glaube leicht bei Anfängern geweckt werden. Sie denken durch Erwerbung solcher Thiere ihre Sammlung zu bereichern. An Zahl geschieht es ja, im Werthe jedoch bleibt sie das, was sie ist.

Mancher wird denken: »Ich lasse mich nicht täuschen«. Für jene möchte ich folgenden Vorfall erwähnen. Vor einigen Jahren zur Flugzeit des gr. Perlmutterfalters ging ich mit einem Kollegen auf die Wiese, um einige Falter zu fangen. Dort trafen wir mit einem Liebhaber zusammen. Nach einigen Fragen über die Ausbeute fragte er, ob ich noch keine Variationen des genannten Falters gefangen habe. Als ich verneinte, zeigte er mir ein Exemplar mit fast ganz schwarzen Oberflügeln. Dasselbe war gespannt. Mein Kollege hielt es für eine Seltenheit; mir schien die Sache jedoch nicht geheuer. Ich bat, das Thier genauer besehen zu dürfen. Bei näherem Betrachten erkannte ich, dass ich es mit einem täuschend nachgemachten Exemplare zu thun hatte. Dasselbe war gefärbt, jedoch so, dass die Schuppen fast nichts gelitten hatten. Nur ein geübtes Auge konnte die Täuschung erkennen. Hätte man mir aber damals ein entfärbtes lebendes Thier gezeigt, ohne jeglichen Schaden oder mit der Behauptung, es eben gefangen zu haben, hätte ich da allein es vielleicht für eine Seltenheit gehalten?

Mancher wird denken, ich sehe zu schwarz. Wo werden aber mehr Uebervortheilungen getrieben als im Sammelwesen? Mag es nun in Schmetterlingen, Briefmarken, Waffen, Gemälden u. dgl. m. sein.

Die Leser dieser Zeitschrift sind zwar durch die vorhergegangenen Abhandlungen theilweise über die Farbenveränderungen aufgeklärt. Wie steht's aber mit jenen, die kein Fachblatt lesen? Diesen ist bei der Erwerbung von Variationen grosse Vorsicht geboten (wenn es sich auf Farbenveränderung bezieht). Da die Kunst des Entfärbens nun einmal besteht, wird sie sich mit der Zeit noch mehr vervollkommen. Man wird bald nach Mitteln und Wegen suchen, auch die bis jetzt verschonten Farben (vielleicht auch Zeichnungen) zu verändern.

Wie stimmt's dann mit unsern Variationen? Man wird dann leicht genöthigt sein, jede Abweichung des Falters in der Farbe für ein Machwerk zu halten, oder der Falter müsste durch eigenartige Flügelbildung diesen Glauben Lügen strafen. Wäre dieses Resultat für uns Sammler nicht traurig? So wird aber das Ende des Liedes sein; denn nicht jeder ist ehrlich genug und giebt solche Thiere für Machwerke aus.

Ich glaube nicht, dass ich der einzige bin, der der Kunst des Entfärbens feindlich gegenübersteht. Es ist sicher, mancher wird beim Lesen der Artikel die Schultern gezogen haben. Bezüglich der Wissenschaft auf entomologischem Gebiete ist diese Kunst ja von Bedeutung, bezüglich des Sammelwesens ist sie von grossem Nachtheil.*

* Der geehrte Herr Einsender ist im Irrthum, wenn er glaubt, dass die Versuche, auf chemischem Wege Farbenveränderungen hervorzurufen, nur eine zwecklose Spielerei sei. Diese Experimente, gewissermassen ein harmloser Pendant zur Vivisection, haben den Zweck, die in der Natur vorkommenden Farbenveränderungen wissenschaftlich zu ergründen. R.

war doch im ganzen Extérieur des qu. Individuums ein Unterschied bezüglich der Grundfarbe, den ich an der Fundstelle mir nicht recht zu definiren vermochte.

Zu Hause angelangt, gab mir das Prof. Hofmann'sche Raupenwerk unserer palaearktischen Fauna bald Auskunft. Die gefundene machaon-Raupe war nicht von dem Habitus, wie in dem qu. Werk Tafel I No. 2a ihn aufweist, sondern repräsentirte diejenige auf Ergänzungs-Tafel 48 No. 1.

Der Unterschied der beiden Individuen in dem oben erwähnten Werke ist von keiner grossen Bedeutung, doch da mir selbiger auffiel, legte ich um so mehr Gewicht und besonderen Fleiss auf eine recht normale Entwicklung des gefundenen Objectes.

Die Verpuppung desselben ging im späten Herbst normal von Statten und ebenso entschlüpfte mir vergangene Woche der der Jugend so beliebte Segler.

Umsonst suchte ich den Unterschied des Raupen-Extérieurs an dem Falter zu ergründen; an demselben war kein besonderes Merkmal zu konstatiren. Endlich beim Spannen fand ich zu meiner Ueberraschung das unterscheidende Merkmal und gewährte beim Vorschieben der Oberflügel auf den Unterflügeln am Vorderrande derselben je einen rothen Flecken, welcher die Aberratio unseres machaon-Falters genau kennzeichnet.

Es ist mir nun allerdings nicht bekannt, auch ist in dem so schönen Werk von Professor Hofmann nicht angegeben, dass vielleicht speziell nur die machaon-Raupe mit den ausschliesslich helleren zarten Farbtönen, wie auf genannter Ergänzungs-Tafel 48 des vorerwähnten Werkes gezeichnet, diesen Falter mit den qu. rothen Flecken liefert, aber da sich aus dieser Raupe mit der angenehmeren Farben-Nüance der Falter mit den rothen Flecken entwickelte, möchte ich fast zu der Annahme hinneigen, dass diese Raupe auf Tafel 48 des Hofmann'schen Raupenwerkes nur den Falter mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel ergiebt.

Es lässt sich vielleicht diese Hypothese von einem oder dem anderen der Herren Entomologen widerlegen und würde ich im Interesse unserer individuellen Lepidopteren-Zucht event. bitten, hierüber Mittheilungen zu veröffentlichen — falls meine stattgehabten Beobachtungen nur auf dem Gebiete des Zufalls beruhen.

Ebenso interessant wäre es aber meines Erachtens, wenn vielleicht andererseits diese meine gemachte Beobachtung mit denjenigen anderer geschätzter Mitglieder parallelisirt, wonach man dann zu der Annahme berechtigt wäre, dass die bedeutend hellere machaon-Raupe mit den mehrfach versehenen schwarzen Leibringen (Tafel 48 No. 1 Hofmann'sches Raupenwerk) den Falter mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel ergiebt.

Nieder-Mschanna den 7. Februar 1893.
p. Koenigsdorff-Jastrzemb,

Schneider, Mitgl. 1113.

Kleine Mittheilungen.

Das Jahr 1894 brachte meiner Sammlung folgende theils gezüchtete, theils gefangene Neuheiten:

1) 1 *Smer. tiliae* ♀ gezogen: der linke Vorderflügel zeigt die dunkle Querbinde, in einen grossen und kleineren Fleck getrennt; auf dem rechten Vorderflügel findet sich aber nur der grössere Fleck.

Pap. machaon mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel.

Im vergangenen Herbst, Ende September, fand ich eine Raupe von Pap. machaon. Ich erkannte wohl sofort die Species machaon, wovon ich seit 35 Jahren Falter oft zur Entwicklung gebracht, aber im Allgemeinen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Pap. machaon mit rothen Flecken am Vorderrande der Hinterflügel
193](#)